

Zecke



Auch die Ausbreitung von **Zecken** und der von ihnen übertragenen Krankheiten wird mit der Klimaerwärmung in Verbindung gebracht.

Trauerschnäpper



Insgesamt begünstigt der Klimawandel die Ausbreitung von baumschädlichen Insekten wie den **Schwammspinner**. Sie lieben warme Temperaturen, können sich dadurch besonders gut vermehren und insbesondere über durch Trockenheit geschwächte Bäume leicht herfallen.

Schwammspinner



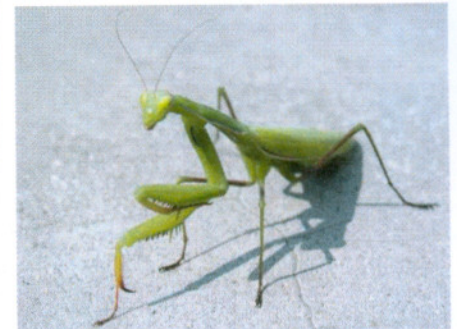
Aufgrund des früher beginnenden Frühlings kommt der **Trauerschnäppers** zu spät in Europa an und verpassen den Zeitpunkt der höchsten Insektendichte. Die Folge ist zu wenig Nahrung für die Jungtiere.

Feuerlibelle



Der globale Klimawandel hat auch Schleswig-Holstein einen exotischen Neubürger beschert. Die afrikanische **Feuerlibelle** wurde 2008 erstmals bis in den nördlichen Teil Nordfrieslands beobachtet.

Gottesanbeterin



Die Erwärmung könnte zum Beispiel das Aus bedeuten für kälteresistente Libellenarten wie die in Deutschland heimische **Große Moosjungfer**.

Große Moosjungfer



Seit einigen Jahren sieht man die **Gottesanbeterin** häufiger in mitteleuropäischen Gärten: Der Klimawandel verhilft der wärmeliebenden Tierart, sich von der Mittelmeerregion und den milden Regionen Deutschlands weiter nach Norden auszubreiten.

Großer Eisvogel



Für Tagfalter, die auf kühleres Klima angewiesen sind wie z. B. der **Große Eisvogel** bedeutet die Klimaerwärmung einen massiven Rückgang.

Schafstelze



Vögel wie die **Nachtigall**, die man früher im Winter nicht im Garten beobachten konnte, bleiben nun teilweise das ganze Jahr in Deutschland; Folge durchschnittlich immer milderer Winter. Und wenn es dann doch mal wieder kurzfristig kälter wird, leiden sie als erste darunter.

Nachtigall



Die **Schafstelze** hat sich an den veränderten jahreszeitlichen Rhythmus angepasst. So verlässt sie unsere Breiten im Herbst heute eine Woche früher als noch in den 1960ern, um im tropischen Afrika zu überwintern und kehren aber im Frühjahr eher zurück.

Knutts

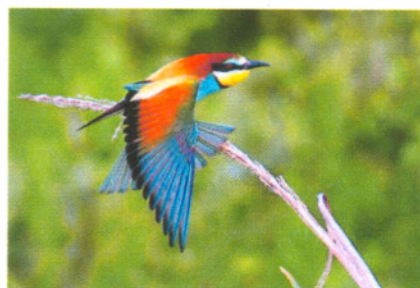


Der **Hausrotschwanz** zieht etwa zehn Tage später in seiner jeweiligen Überwinterungsgebiete als noch vor 40 Jahren. Diese Arten können damit im Spätsommer sogar noch eine zusätzliche Brut aufziehen.

Hausrotschwanz



Bienenfresser



Zugvögel wie die **Knutts** Nordamerikas finden lebenswichtige Rastplätze in Küstennähe immer öfter überschwemmt vor.

Etwa hundert Paare, des ursprünglich aus den Tropen und Subtropen stammenden **Bienenfressers**, brüten heute am Oberrhein.